

PROJEKTE 2025

"Nachtigall, sie singt so schön..."

Sommerkonzert am 29. Juni 2025, Französische Kirche Bern

Franz Schubert (1797 – 1828) Mirjams Siegesgesang D 942 ca. 20'

1828, im Jahr seines frühen Todes, komponierte Schubert die Kantate *Mirjams Siegesgesang* für Sopran solo, Chor und Klavier. Der Text Franz Grillparzers greift den biblischen Lobgesang der Prophetin Mirjam, der Schwester Moses' und Arons, auf, die als eine der grossen Frauengestalten des Alten Testaments gilt. Mirjam stimmt ihren Jubelgesang an, nachdem die Israeliten durch ein Wunder trocken Fusses das Rote Meer durchquert hatten und so der Verfolgung durch den Pharao entgangen waren (2. Mose 15,20). Die Komposition kann als eine Art Miniatur-Oratorium begriffen werden, eine biblische Dramengeschichte, in der Schuberts Beschäftigung mit den Chorwerken Händels hörbar wird, was auch die heitere Grundstimmung der Kantate erklären könnte. Die Uraufführung im Januar 1829 hat Schubert nicht mehr erlebt.

Positiv, kämpferisch, jubelnd und siegesgewiss gibt sich Schuberts Musik. Neben einer anspruchsvollen Sopranpartie sind es vor allem auch die reizvollen chorischen Aufgaben, die vom refrainartigen Einstimmen in Mirjams Jubel über dramatische Schilderungen der Geschehnisse bis hin zu einer gross angelegten Schlussfuge reichen und die Attraktivität des Werks ausmachen.

Johannes Brahms (1833 – 1897) Liebesliederwalzer op. 52 ca. 27'

Der Walzer begegnet uns heute – wenn überhaupt – nur noch bei Hochzeiten, wenn das Brautpaar ganz traditionell mit dem Brautwalzer den Tanzabend eröffnet. Und natürlich in Wien beim Opernball und ähnlichen Veranstaltungen, die uns aber immer auch ein wenig reaktionär und leicht angestaubt vorkommen.

Im Wien des 19. Jahrhunderts hingegen war der Walzer DIE Musik, eingängig, gefällig, saftig, sinnlich, kulinarisch, lebensfroh. Brahms war ein begeisterter Walzerspieler. Er hat sich in Wien, wo er ab 1862 immer wieder für längere Zeiten lebte, durch Walzer von Johann Strauss, Franz Schubert und durch die Wiener Volksmusik inspirieren lassen. Die gesangliche Melodik von vielen Walzern ließ bei ihm die Idee entstehen, Walzer auch zu singen. So sind 18 Lieder für vier Singstimmen und Klavier zu vier Händen entstanden, beschwingt, bunt und vielfältig, die von Liebe, Sehnsucht, Lust und Leid, Zorn und Spott singen. Die Texte stammen von Georg Friedrich Daumer, einem der vielen Dichter, die ohne Musik heutzutage völlig vergessen wären.

Bei der Uraufführung in Wien im Januar 1870 spielten Brahms und Clara Schumann übrigens vierhändig am Klavier. Clara Schumann notiert in ihrem Tagebuch: "Es war überfüllt, auf dem Orchesterpodium so, dass ich nie wusste, wie ich ans Klavier kommen sollte. Ich spielte sehr glücklich, das Publicum war in wahren Enthusiasmus. – Die Liebeslieder (Johannes spielte sie mit mir vierhändig) gingen reizend und gefielen sehr."

Die Kombination des recht unbekanntes und selten aufgeführten geistlichen Werks von Schubert mit den umso populäreren, weltlichen Miniaturen von Brahms wird ergänzt durch verschiedene kleinere Kompositionen für Klavierduo und Solistenquartett. Und auch für den Chor ist vielleicht noch die eine oder andere Überraschung dabei.

**Daniela Eaton, Sopran; Angela Wiedmer, Alt; Joel Morand, Tenor; Johannes Göddemeyer, Bariton
Bertrand Roulet und Dominique Derron, Klavier**

Vorschau:

Festliches Weihnachtskonzert am 29. und 30. November 2025, Berner Münster

Antonio Vivaldi (1678 – 1741)

Gloria RV 589

Jan Dismas Zelenka (1679 – 1745)

Magnificat in D

Hauptwerk unseres barocken Weihnachtskonzerts ist **Antonio Vivaldis berühmtestes Vokalwerk, sein gross angelegtes Gloria in D** für Soli, Chor und Orchester.

In seiner dichten Abfolge von zwölf äusserst kurzweiligen Nummern vereint es alles, was zu einer musikalischen Einstimmung auf die Advents- und Weihnachtszeit dazugehört: Neben festlichem Trompetenglanz und jubelnden oder engelhaft-innigen Kantilenen der Solostimmen kommt dem Chor die eigentliche Hauptrolle zu, der sich zwischen blockhafter Prachtentfaltung, stimmungsvollen Passagen mit zartem Ausdruck und komplexer barocker Fugenkomposition bewegt.

Daneben ist eine kompakte **Magnificat**-Vertonung des böhmischen Komponisten **Jan Dismas Zelenka** zu entdecken, geschrieben für den Dresdner Hof. Abgerundet wird das Programm durch instrumentale Höhepunkte, voraussichtlich einer Orchestersuite von **Johann Sebastian Bach**.

Stephanie Pfeffer, Sopran

Barbara Erni, Alt

Capriccio Barockorchester

22.12.2024 / Mona Spägele